



**Die Gewerkschaft.
Le Syndicat.
Il Sindacato.**

Medienkonferenz des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes SGB
Bern, 9. Januar 2024

Lob der «Giesskanne»

Von der 13. AHV-Rente profitieren jene am meisten, die sie bitter nötig haben!

Vania Alleva, Präsidentin der Gewerkschaft Unia

Für die rasche Einführung einer 13. AHV-Rente sprechen mehrere zwingende und einfach nachvollziehbare Gründe.

- **Erstens: Die 13. AHV-Rente ist dringend nötig** – denn die Renten sind zu tief. Immer mehr Menschen können im Alter ihren Lebensstandard nicht mehr halten, immer mehr müssen Ergänzungsleistungen in Anspruch nehmen.
- **Zweitens: Die 13. AHV-Rente kommt gerade zur rechten Zeit** – denn die Kaufkraft der Renten ist stark gesunken. Teuerung und steigende Krankenkassenprämien haben seit 2021 eine ganze Monatsrente weggefressen. Die 13. AHV-Rente gleicht das aus.
- **Drittens: Die 13. AHV-Rente ist rasch umsetzbar** – denn die AHV ist solide aufgestellt. Sie schreibt Überschüsse und hat heute so viel Reserven wie noch nie: Gemäss offiziellen Prognosen werden sie von heute 50 Milliarden Franken auf fast 70 Milliarden im Jahr 2030 steigen.
- **Viertens: Die 13. AHV Rente ist günstig und effizient** – denn die Verwaltungskosten für die AHV sind viel tiefer als in der zweiten Säule. Von der dritten Säule – wo sowieso nur die einzahlen, die es sich leisten können – ganz zu schweigen.

Für viele Mitglieder der Unia – und überhaupt für alle Arbeitnehmenden mit kleinem Portemonnaie, darunter viele Frauen in Tieflohnbranchen, Teilzeitarbeitende und Arbeitnehmende in körperlich anspruchsvollen Berufen – steht aber ein weiterer Grund zuoberst auf der Liste: **Die 13. AHV-Rente hilft genau jenen am meisten, die es besonders nötig haben.**

Die Propagandisten der Economiesuisse behaupten das Gegenteil. Sie verunglimpfen die AHV als «Giesskanne». Sie versteigen sich sogar zur Behauptung, es sei «unsozial» oder gar «zynisch», dass auch Topverdiener in den Genuss einer 13. Rente kämen.

Das ist Nonsense – und die Arbeitnehmenden verstehen das sehr gut. Denn mehr als 9 von 10 Versicherten erhalten im Alter mehr aus der AHV zurück, als sie an Beiträgen eingezahlt haben. Finanziert wird dies wesentlich mit den Lohnabzügen der Spitzenverdiener. Eine 13. AHV-Rente würde diese solidarische Umverteilung weiter verstärken. Umso mehr, wenn langfristig tatsächlich 0,4 zusätzliche Lohnprozente nötig würden, um die AHV-Reserven im Gleichgewicht zu halten.

Die Rechnung ist dann nämlich rasch gemacht:

- Eine Elektriker mit einem Monatslohn von 6000 Franken müsste bloss 24 Franken mehr Beiträge zahlen, um später 186 Franken mehr Rente zu bekommen.
- Bei einer Verkäuferin wären es 17 Franken Abzug für einen Zuschlag von 164 Franken.
- Eine Reinigungsfachkraft mit einem Lohn von 3000 Franken würde für nur 12 Franken Lohnabzug später 142 Franken mehr Rente erhalten mehr
- Und bei einem teilzeitbeschäftigten Elternpaar mit z.B. 5600 Franken Lohn betrüge der monatliche Zuschlag dank Erziehungsgutschriften sogar 295 Franken bei einem Abzug von bloss 22 Franken.

Bezahlen dafür würden Leute wie beispielsweise UBS-CEO Sergio Ermotti. Bei ihm würden zusätzliche AHV-Abzüge von monatlich 4400 Franken fällig. Dass Herr Ermotti später – wie alle AHV-Bezüger mit einer Maximalrente – einen AHV-Zuschlag von rund 200 Franken bekäme, fällt demgegenüber überhaupt nicht ins Gewicht.

Die Argumentation von Economiesuisse ist verlogen. In Tat und Wahrheit wollen die Herren aus den Teppichetagen nämlich schlicht keine zusätzlichen Abzüge auf ihre abgehobenen Topsaläre und keine weiteren Arbeitgeberbeiträge bezahlen, wenn diese allenfalls langfristig notwendig werden. Die gegnerische Scheinargumentation ist leicht zu durchschauen. Sie verärgert die einfachen Arbeitnehmenden und motiviert unsere Basis nur zusätzlich für ein JA zu 13. AHV-Rente am 3. März.

Dasselbe gilt übrigens auch für jungfreisinnige Initiative zur Erhöhung des Rentenalters. Auch hier verstehen die einfachen Arbeitnehmenden sehr wohl, dass dieser monumentale Rentenklau auf ihre Kosten geht und für Beschäftigte in körperlich belastenden Berufen schlimme gesundheitliche Folgen hätte. Eine Pensionierung vor 65 würde damit vollends zum Privileg der Reichen und Gutsituierten. Das wird unsere Basis keinesfalls akzeptieren.

In unseren Gärten brauchen wir die Giesskanne, um die Blumenbeete zum Blühen zu bringen. Genauso braucht die Schweiz die AHV, um soziale Gerechtigkeit und ein Alter in Würde für alle sicherzustellen. Die 13. AHV-Rente ist das richtige Instrument, um jetzt diese wichtigste soziale Institution unseres Landes langfristig zu festigen.

Weitere Informationen:

Vania Alleva, Präsidentin der Gewerkschaft Unia, 079 620 11 14